

## Ein Jahr Marke Michelsamt

**BEROMÜNSTER** Die Lancierung der neuen Marke Michelsamt ist geglückt: Im ersten Geschäftsjahr wurden über zehn Tonnen Michelsamt-Käse abgesetzt, sechs Lizenzen vergeben und Partnerschaften mit Kunden geschlossen.

Seit 2015 ist das Michelsamt mehr als nur eine Region – es ist auch eine Marke. Kanton, Bund und private Geldgeber investieren in die Region Michelsamt und in den Aufbau einer gemeinsamen Marke. «Das ist eine grosse Chance für die regionale Landwirtschaft, das Gewerbe und die Gemeinden», erklärt Geschäftsführerin Christina Bachmann-Roth und fährt fort: «Mit den Michelsamt-Produkten, die alle aus lokalem Kreislauf stammen, bietet die Region das Richtige zur richtigen Zeit.» Alle Produkte der Marke Michelsamt stammen aus dem lokalen Kreislauf im

10-Kilometer-Umkreis von Beromünster. Die strengen Richtlinien an die Primärproduktion im Michelsamt werden vom Verein Wertschöpfungsgemeinschaft Michelsamt kontrolliert.

Nach der Lancierung im Mai und der vertraglichen Zusage von Bund und Kantonen im August, Michelsamt als Projekt regionale Entwicklung zu unterstützen, wurden im verkürzten ersten Geschäftsjahr schon verschiedene Meilensteine erreicht. Christina Bachmann-Roth: «Wir sind zufrieden mit dem ersten Geschäftsjahr und dankbar, dass wir einen positiven Geschäftsabschluss erreichen konnten.»

Am Anfang stand die Investition in den Auftritt der Marke Michelsamt. Dann folgten Investitionen für den Webshop und eine eigene Modekollektion. Der Webshop funktioniert und erzielt erste Umsätze und die Modekollektion sowie der neue Michelsamt-Standauftritt wurden an Messen und Verkaufsaktionen schon erfolgreich präsentiert. pd

## 800 begeisterte Dampferfreunde

**KANTON LUZERN** Wie jedes Jahr bedankte sich der Verein Dampferfreunde Vierwaldstättersee bei seinen Mitgliedern an der Generalversammlung mit einer Gratisfahrt.

Dieses Jahr war sie besonders spektakulär. Sie führte vorbei an atemberaubenden Landschaften in den Kanton Uri und dauerte mehr als fünf Stunden. Es herrschte strahlendes Wetter am Samstag, 21. Mai, was sicher dazu beitrug, dass über 800 Mitglieder und Gäste der Einladung zur 44. Generalversammlung der Dampferfreunde Vierwaldstättersee gefolgt waren. Die zahlreichen Teilnehmenden erlebten auf der nicht alltäglichen Fahrt zum Tagungsort Seedorf zweieinhalb eindrucksvolle Stunden.

Der seit einem Jahr amtierende Präsident Damian Müller führte nach dem Grusswort von Frau Landammann Heidi Z'graggen zügig durch die Traktanden. Er würdigte das zurücktre-



Das stolze Dampfschiff «Gallia» unterwegs bei strahlendem Wetter.

Foto pd

tende Vorstandsmitglied Kurt Zurfluh und schlug der Versammlung den langjährigen, engagierten Dampferfreund Mario Gavazzi als Ehrenmitglied vor. Bevor es wieder auf die zweieinhalbstündige Rückreise ging, informierte der SGV-Verwaltungsratspräsident Hans-Rudolf Schurter aus erster Hand über die geplante Generalsanierung der «Stadt Luzern». Diese soll von 2018 bis 2021 dauern und 10 bis 15 Millio-

nen Franken kosten, an denen sich die Dampferfreunde mit einem namhaften Betrag beteiligen werden. Dennoch werden die Mitgliederbeiträge nicht angehoben. Als Gegenleistung gibts die jährliche Gratisfahrt an der GV, einen Konsumationsgutschein, ein Upgrading von der 2. zur 1. Klasse und ein zusätzliches Spezialangebot der SGV. pd

www.dampfschiff.ch

## Felshänge sind weiterhin absturzgefährdet

**KANTON LUZERN** Geologische Untersuchungen haben gezeigt, dass gewisse Felsüberhänge in Wolhusen und Werthenstein nach wie vor absturzgefährdet sind. Die instabilen Felsmassen werden schnellstmöglich abgetragen.

Die Wiederherstellungsmassnahmen nach dem Felssturz-Ereignis vom 11. Januar in Wolhusen und Werthenstein befinden sich in der Schlussphase. Um die Sicherheit in dem betroffenen Gebiet langfristig zu gewährleisten, hat der Kanton Luzern das Projekt «Integrales Risikomanagement Badflue» lanciert. Ziel des Projekts ist es, langfristige Lösungen für die Felsicherung und den Hochwasserschutz zu erarbeiten. Im Rahmen des Projekts durchgeführ-

te geologische Untersuchungen haben nun gezeigt, dass gewisse Felsüberhänge nach wie vor absturzgefährdet sind. Aufgrund des Felssturzes Anfang Jahr bildeten sich zudem neue, ebenfalls absturzgefährdete Überhänge. Weitere Felsabbrüche und Folgeereignisse (Hochwasser, Schwallwellen, Stein Schlag) sind somit möglich. Es besteht das Risiko, dass ein vergleichbares Schadenereignis wie im Januar 2016 eintritt.

Die instabilen Felsmassen werden schnellstmöglich abgetragen. Das Abbauvolumen beträgt rund 22'000 Kubikmeter Felsmaterial. Die Abbauarbeiten sind voraussichtlich im Sommer 2016 abgeschlossen. Gemeinsam mit den beiden Gemeinden hat der Kanton Luzern die Anlieger über die Massnahmen informiert. Ebenso haben Kanton und Gemeinden im Austausch mit den Anrainern Verhaltensregeln definiert. pd

## Dritter «Dank Dir!»-Preis vergeben

**KANTON LUZERN** Einfach da sein für Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben: das tun die Begleiterinnen und Begleiter von Menschen mit einer Behinderung. Die Auszeichnung mit dem «Dank Dir!»-Preis soll sichtbar machen, was an Freiwilligenarbeit in diesem Bereich geschieht.

Frauen und Männer, die Menschen mit einer Behinderung betreuen und begleiten, machen kein Aufheben darum. Wie jene, die Jahr für Jahr in den Ferien- und Besinnungskursen und den Wochenenden der katholischen Behindertenseelsorge für die Gäste da sind. Stellvertretend für viele solcher Helferinnen und Helfer wurden sie am Fronleichnamstag in der Ferienwoche in Delsberg mit dem dritten «Dank Dir!»-Preis überrascht. «Behinderten-

betreuung ist unspektakulär und findet weitgehend unbemerkt statt», sagt Thomas Villiger vom Fachbereich Pastoral der Landeskirche. «Aber Ferien für solche Menschen sind oft nur durch solche freiwillige Hilfe möglich und wären sonst für viele Familien und Angehörige kaum tragbar.»

Die Jury hofft, dass die diesjährige Preisvergabe Kreise zieht. «Begleiterinnen und Begleiter von Menschen mit einer Behinderung gibt es in vielen Pfarreien», schreibt sie in ihrer Begründung. Dies solle aufgedeckt und bewusst gemacht werden – vor Ort. Durch genaues Hinschauen etwa, was baulich getan werde, um behinderten Menschen den Zugang zum Pfarreialtag zu ermöglichen.

Die Landeskirche und der Seelsorgerat, die den Preis ausschreiben, zeichnen diese engagierten Frauen und Männer stellvertretend aus, um zu zeigen, wie wichtig ihr Einsatz, die Arbeit im Kleinen, im Stillen, im Verborgenen

ist und doch Grosses bewirkt. «Sie setzen sich ein für Menschen, die oft an den Rand gedrängt werden, die Politik und Gesellschaft kaum wahrnehmen und die also oft vergessen gehen», sagte Hans-Christoph Heim (Büron) bei der Preisübergabe. Er ist Präsident der Synode, des Parlaments der Landeskirche, und Mitglied der Jury, welche die Begleiterinnen und Begleiter von Menschen mit einer Behinderung aus elf Nominierungen als Trägerin des dritten «Dank Dir!»-Preises erkor.

### Nur «Dank Dir!» ist vieles möglich

Mit dem «Dank Dir!»-Preis zeichnen die römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern und der kantonale Seelsorgerat neu jedes Jahr eine Gruppe öffentlich aus, deren freiwilliges Engagement Anerkennung verdient. Die Ministrantenschar von Hochdorf war vor zwei Jahren die erste Trägerin des «Dank Dir!»-Preises. pd

### MAIL AUS

## Zentralamerika



Ursina Hauser\*

Seit gut drei Wochen wieder zu Hause bei Familien und Freunden, feissen Milchkuhen auf den Weiden, pünktlichen Fahrplänen, reichem Brot- und Käsesortiment und fast 20° C kühleren

### Gewaltiger Kontrast

Temperaturen: Hallo Schweiz! Ganz ehrlich, die kleinkarierten Büenzlischweizer mit ihren funktionierenden, professionellen Büenzlisystemen habe ich durch den gewaltigen Kontrast in Zentralamerika erst richtig schätzen gelernt. Planung ist gut, doch manchmal, wenn man es zulässt, nimmt der Zufall die Zügel auch ganz von selbst in die Hände und ohne einen Finger zu krümmen, gelangt man bequem ans Ziel. So trafen wir beispielsweise in Nicaragua, ohne Zeit und Ort zu bestimmen, in einem abgelegenen Baumhaus auf Eric, den Costa Ricaner, den wir in Guatemala auf einer zwölfstündigen Chicken-Bus-Fahrt kennengelernt haben. Was für ein Zufall! Wieder vereint, gab es bei einem feurigen Drink in den mit Hängebrücken verbundenen Baumwipfeln ein paar Updates über die jüngsten Erlebnisse unserer Reise. In

Léon kämpften wir uns auf einen weiteren Vulkan, genossen die im dampfenden Geröll gebratenen Kartoffeln und warfen uns dann in Schale. Diese entpuppte sich als leuchtend oranger Overall und diente als Schutz vor Verbrennungen beim Herunterflitzen vom Vulkan auf snowboardähnlichen Brettern. Die Aktivität wird Vulcano Boarding genannt und stellte sich als ziemlich amüsant heraus. Auf Brettern ging es am Strand von Las Peñitas gleich weiter. Diesmal aber stehend und auf Wasser, statt auf staubigen Gesteinsdünen. Zwei braungebrannte Surflehrer führten uns ein in die wundervolle Kunst des Wellenreitens.

Gepackt von der Abenteuerlust nach unseren Erzählungen, schmiedeten wir mit Eric Pläne für einen Roadtrip der karibischen Küste entlang. Zuerst aber machten sich Jasmine, Livia und ich auf an den grössten See Zentralamerikas, den Nicaraguasee, und auf dessen Insel, Isla de Ometepe. Hoch zu Pferd durchquerten wir die fruchtbaren Wälder und ritten den einsamen Strand entlang. Dann grüssten wir einmal mehr die Grenzposten und wir landeten in Costa Rica, der kleinen Schweiz von Zentralamerika, wie man sagt. Tatsächlich erinnerten uns die grünen Berge, kalten Temperaturen und hohen Preise der Hostels in Monteverde ein wenig an unser Heimatland. Doch statt Alphornblasen und Fahnschwüngen standen Ziplining und Canopy auf unserem Programm. Am Rücken an einem Seil befestigt, sausten wir wie Vögel über die Baumkronen, während unsere



Vulcano Boarding in Nicaragua in orangenen Schutzanzügen. Foto pd

Schatten mehrere Dutzend Meter unter uns eifrig nachhuschten. Was für ein berauschendes Gefühl der Freiheit!

Nach einem Abstecher in den wunderschönen Nationalpark Manuel Antonio, wo sich Faultiere in Slow Motion an Ästen über die Wege hangeln und freche Kapuzineräffchen Livia ihres Picknicks beraubten, ging es wie abgemacht mit Eric und seinem Kollegen Ernesto auf nach Puerto Viejo. Viel Reggae-Musik dröhnte aus den Lautsprechern des Autos, als wir der Meeresküste entlangbrausten und die Aussicht auf das türkisblaue Wasser genossen.

Nach dem sonnengetankten Wochenende zog es uns weiter nach Panama. Mit einem knatternden kleinen Motorboot tuckerten wir spätabends

los und legten an einer der vielen kleinen Inseln in Bocas del Toro an, direkt bei unserem Hostel. Dieses stand auf Stelzen im Wasser und war mit seinem Wassertrampolin, «Tarzanseil» und Sprungturm das reinste Vergnügungsparadies. Obwohl es drei Tage ununterbrochen regnete, liessen wir uns vom Wetter nicht die Laune verderben. Schnell haben wir unsere Reggae-Stammbeiz erkoren, in der wir problemlos acht Stunden am Stück verweilen konnten, indem wir mit unseren neuen Zimmergefährtinnen das halbe Sortiment plünderten und übers Jagen und Sammeln plauderten.

Weniger gemütlich war dann die holprige, nie enden wollende Busfahrt nach Boquete. Umso erfreulicher war die Ankunft im geschmackvollen, farben-

prächtigen Bergdorf. Vulkanbesteigungen bei Vollmond, Kletterpartien in griffigem Fels, öffentlich zugängliche Gärten und der erlesenste Café ganz Zentralamerikas waren unser Empfangskomitee und wir liessen uns nichts davon entgehen.

Der Muskelkater in den Beinen und Oberarmen und der unwiderstehliche Duft der gemahlenden Kaffeebohnen im Rucksack waren die einzigen Dinge, die bei unserer Ankunft in Panama City noch an die Zeit von verwunschenen Gärten, Wasserfällen und Bergluft erinnerten. Mit Boquete hat die Grossstadt nämlich keinerlei Ähnlichkeiten. Wir fühlten uns zwischen den Hochhäusern der Skyline ein bisschen wie die sieben Zwerge und waren im mehrspurigen Dauerstau-Verkehr hoffnungslos verloren. Bern, Zürich und Co. kamen uns daneben plötzlich wie Alpdörferchen vor. Das pulsierende Stadtleben zog uns in seinen Bann und wir verliebten uns sofort in das herzige Altstadtchen, das kontrastreicher zur imposanten Skyline nicht sein könnte. Und dann hiess es Abschied nehmen. Abschied von feurigen Temperaturen und Mentalitäten, lockeren Lifestyles und spannenden Abenteuern. Doch Abschied ist nur als vorübergehender Zustand zu betrachten. Uns zieht es wieder in die Ferne. Destination und Zeitpunkt sind noch unbekannt, doch wir freuen uns schon auf die nächste Reise!

\* Ursina Hauser aus Ballwil hat 2015 die Matura gemacht und reiste mit ihren Freundinnen durch Zentralamerika.